

Gefängnis

Die Tankstellen-Diebe von Stans haben ihre rund einmonatige Haft bereits angetreten. 23

Pilatus produziert nun eigenen Strom

Stans Auf dem Dach ihrer neuen Produktionshalle liefern Solarzellen bis zu 1050 Kilowattstunden. Damit haben die Pilatus-Flugzeugwerke die grösste Solaranlage Nidwaldens.

Matthias Piazza
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Diesen Herbst ging auf dem Dach der Autobahngalerie in Stansstad die damals grösste Solaranlage des Kantons ans Netz – genug, um 200 Vierpersonen-Haushalte mit Strom zu versorgen. Den Titel konnte die Stansstader Anlage nicht lange für sich beanspruchen. Vor wenigen Wochen nahmen die Pilatus-Flugzeugwerke auf dem Dach einer Werkhalle eine 6000 Quadratmeter grosse Anlage in Betrieb, die mit ihrer Leistung von bis zu 1050 Kilowatt und 945 000 Kilowattstunden pro Jahr als zurzeit grösste Solaranlage im Kanton gilt. Zusammen mit den Solarzellen auf dem Dach des neuen Hochregallagers können die Pilatus-Flugzeugwerke damit rund 10 Prozent ihres jährlichen Strombedarfs decken.

«Wir bekennen uns schon seit langem zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Durch den Bau der neuen Produktionshalle ergab sich eine optimale Gelegenheit, um eine solche Fotovoltaikanlage zu realisieren», sagt dazu Chris Rambousek, der als Assistent des CEO der Pilatus-Flugzeugwerke für das 1,5 Millionen Franken teure Projekt zuständig ist. An sonnigen Tagen deckte die Anlage auf dem Dach den gesam-



Die neue Solaranlage der Pilatus-Flugzeugwerke auf dem Dach der Produktionshalle.

Bild: PD (Stans, 30. Oktober 2017)

ten Strombedarf der Produktionshalle ab und versorge auch weitere Gebäude mit Energie.

Auf Fliegerei wird Rücksicht genommen

In rund zwei Monaten wurden 3675 Module montiert und 37 Kilometer Kabel verlegt. Wegen des

Flugplatzes in der Nähe mussten auch die Aspekte der Flugsicherheit berücksichtigt werden. «So wurden beispielsweise spezielle Fotovoltaikmodule mit einer Antireflexbeschichtung gewählt, damit die Piloten nicht geblendet werden», führt Chris Rambousek weiter aus. Die baulichen Voraus-

setzungen beschreibt er als ideal. «Wegen des leicht gewölbten Bogendachs konnten wir die Solarzellen auf der Nord- und Südseite montieren.»

Weitere Solaranlagen seien auf dem Firmensaal zurzeit keine geplant. «Wenn sich eine gute Gelegenheit ergibt, werden wir

sicherlich zusätzliche Installationen in Betracht ziehen. Wichtig ist jeweils, dass der Aufbau einer Anlage die laufende Flugzeugproduktion nicht beeinträchtigt.»

Vor sieben Jahren wurde auf dem Länderpark in Stans die damals grösste Fotovoltaik-Anlage der Zentralschweiz mit einer

«Durch den Bau der neuen Produktionshalle ergab sich eine optimale Gelegenheit, um eine solche Fotovoltaikanlage zu realisieren.»

Chris Rambousek
Pilatus-Flugzeugwerke

Leistung von 570 Kilowatt in Betrieb genommen.

Mit 2550 Kilowatt und 2220 Millionen Kilowattstunden pro Jahr können die drei grössten Solaranlagen Nidwaldens (Länderpark, Autobahngalerie und Pilatus-Flugzeugwerke) den Energiebedarf von 800 Haushalten abdecken, wie BE Netz AG schreibt, welche die Anlagen auf dem Autobahndach und bei den Pilatus-Flugzeugwerken projektierte und umsetzte.

Medizin für 530 000 Franken entsorgt

Obwalden Die Aktion Medikamentenrückgabe war ein voller Erfolg. Die nicht mehr benötigten oder abgelaufenen Medikamente, die im November an den Sammelstellen abgegeben wurden, wiegen über 2 Tonnen und füllen mehrere Palette.

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

Das Gesundheitsamt Obwalden und die Fachstelle Gesellschaftsfragen hatten die Bevölkerung dazu aufgerufen, ihre Hausapotheke zu überprüfen und abgelaufene oder nicht mehr benötigte Medikamente abzugeben. Mit Erfolg – die Obwaldnerinnen und Obwaldner brachten im Sammelmonat November insgesamt 2190 Kilo Medikamente zu den Sammelstellen in Arztpraxen, Apotheken, Drogerien, im Kantonsspital, im Betagtenzentrum Eyhuis, Lungern, oder gaben sie der Spitex mit. Die Medikamente, die etliche Palette füllten, die bei der ARA Alpnach auf den Abtransport warten, hätten theoretisch einen Wert von rund 530 000 Franken gehabt. In einem «normalen» durchschnittlichen Monat werden in Obwalden jeweils etwa 110 Kilo Medikamente zur fachgerechten Entsorgung respektive Verbrennung zurückgegeben. Medikamente können jederzeit bei Apotheken, Drogerien oder Hausärzten kostenlos retourniert werden.

«Wir sind selber erstaunt über die Menge, die da zusammenkam», freut sich Lydia Hümbeli, Fachverantwortliche Pro-

jekte Gesundheit. Zuerst sei man etwas skeptisch gewesen. Aber die Publikationen in der Presse und den Gemeindeblättern, das Kreieren eines Flyers und die tatkräftige Mithilfe der Partner wie Ärzte, Apotheken, Drogerien, Kantonsspital und weiteren hätten Wirkung gezeigt. «Die Entsorgung von Medikamenten soll so selbstverständlich werden, wie sie es bei anderen Abfällen schon ist», brachte Regierungsrätin Maya Büchi ein Kampagnenziel auf den Punkt.

«Man hat heute einfach keine Zeit mehr, krank zu sein», so

«Die Entsorgung von Medikamenten soll so selbstverständlich werden, wie sie es bei anderen Abfällen schon ist.»

Maya Büchi
Regierungsrätin Obwalden

Maya Büchi an der Medienkonferenz des Kantons zur Medikamentenrückgabe weiter. Damit zeigte sie auf, dass man bei gesundheitlichen Beschwerden eben nicht mehr zum altbewährten Hausmittelchen greife, sondern zu schneller wirksamen Medikamenten. Umso wichtiger sei deshalb auch die Sensibilisierung für einen verantwortungsvollen Umgang mit Medikamenten.

Auch Prävention gegen Vergiftungen und Suizid

Lydia Hümbeli erwähnte dazu einige bedenkliche Beispiele. So ist es wichtig, dass Medikamente oder Hausapotheke an Orten aufbewahrt werden, die für Kinder und Haustiere unerschwingbar sind. Täglich werden in der Schweiz nämlich rund 30 Fälle von Medikamentenvergiftungen registriert, rund die Hälfte davon betreffen Kinder, meist im Vorschulalter.

67 Prozent aller Suizide werden mit Medikamenten verübt, bei Kindern sind Medikamente für 56 Prozent aller Suizide verantwortlich. «Einer der Faktoren, die dazu führen, ist die unmittelbare Verfügbarkeit von Medikamenten. Der Aufruf zur jährlichen Entrümpelung von Hausapotheken ist deshalb auch eine wirksame Präventionsmass-

nahme», erklärt Lydia Hümbeli. Bedarf für Sensibilisierung sieht Patrick Csomor, Leiter des Obwaldner Gesundheitsamtes, auch bei der Abgabe an junge Leute: «Medikationen für Erwachsene sind nicht für Kinder und Jugendliche geeignet.» Man könne nicht einfach die Dosis reduzieren, es bestehe trotzdem die Gefahr der

Überdosierung. Zudem seien häufig alternative Behandlungen besser als eine vorschnelle Abgabe von Medikamenten.

Diese und viele weitere Tipps sind im Merkblatt «Medikamentenkonsument und -entsorgung» zusammengefasst, das weiterhin beim Gesundheitsamt, bei Ärzten, Drogerien und Apotheken

bezogen werden kann. «Medikamente müssen als Sondermüll entsorgt werden, sie gehören weder in den Hauskehricht noch in den Abfluss», weist Verena Zellweger von der Fachstelle für Gesellschaftsfragen schliesslich noch darauf hin, dass man mit der Sensibilisierungskampagne auch die Umwelt im Auge habe.



Lydia Hümbeli und Verena Zellweger (rechts) leeren in der ARA zurückgegebene Medikamente in die Palette, die dann zur Verbrennung abtransportiert werden.

Bild: Philipp Unterschütz (Alpnach, 11. Dezember 2017)